

18.04.2021

*Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (Lk 24, 35–48)*

Die beiden Jünger, die von Emmaus zurückgekehrt waren, erzählten den Elf und die mit ihnen versammelt waren, was sie unterwegs erlebt und wie sie Jesus erkannt hatten, als er das Brot brach.

Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!

Sie erschrakten und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt?

Warum lasst ihr in eurem Herzen Zweifel aufkommen?

Seht meine Hände und meine Füße an:

Ich bin es selbst.

Fasst mich doch an und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht.

Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße.

Als sie es aber vor Freude immer noch nicht glauben konnten und sich verwunderten, sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier?

Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch; er nahm es und aß es vor ihren Augen.

Dann sagte er zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesprochen habe, als ich noch bei euch war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht.

Darauf öffnete er ihren Sinn für das Verständnis der Schriften.

Er sagte zu ihnen: So steht es geschrieben: Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen und in seinem Namen wird man allen Völkern

Umkehr verkünden, damit ihre Sünden vergeben werden.

Angefangen in Jerusalem, seid ihr Zeugen dafür.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

und wieder gibt es bei der Begegnung mit Jesus etwas zu essen!

Schon zu Lebzeiten haben die Gegner Jesu ihn als „Fresser und Säufer“ beschimpft! Und auch in dieser nachösterlichen

Begegnung mit Jesus verwundert die Frage Jesu: „**Habt ihr etwas zu essen hier?**“

Ich habe mich gefragt, warum das gemeinsame Mahl für Jesus offensichtlich so einen hohen Stellenwert hat.

**Was passiert eigentlich beim Essen?**

Komische Frage! Die Antwort weiß doch jeder! Aber beim gemeinsamen Essen füllt sich eben nicht nur der Magen, was ja ein durchaus angenehmes Gefühl sein kann. Noch viel angenehmer ist das Gefühl, eingeladen zu sein, zur Gemeinschaft zu gehören, akzeptiert zu werden. Und bei Tisch spricht man über alles mögliche. **Die Erfahrung des Austausches von Freuden und Nöten macht eine Tischgemeinschaft auch zu etwas sehr Informativem, vielleicht sogar zur Schicksalsgemeinschaft.**

Diese rein menschlichen Erfahrungen eines gemeinsamen Mahles nutzt Jesus, um noch eine tiefere Erfahrung mit den Jüngern

zu machen. Die Erfahrung nämlich, dass er selbst im Zentrum einer Tischgemeinschaft steht und auch heute stehen möchte.

In der katholischen Tradition hat daher das Tischgebet genau diese Funktion.

Wir versuchen mit dem Tischgebet uns zu vergewissern, dass

- Jesus uns mit allem Lebensnotwendigen beschenkt,
- auch wir den Auftrag haben, untereinander alles zu teilen, was wir brauchen,
- Friede ganz viel mit gerechter Güterverteilung zu tun hat.

Eine alte Weisheit sagt, dass die Kindererziehung bei Tisch beginnt. Dort lernt man unter anderem Rücksicht, Aufmerksamkeit und Dankbarkeit.

Ich fürchte, diese gut katholische Tradition des Tischgebetes wird nicht mehr in allen Familien gepflegt, vor allem dann nicht, wenn Pubertierende am Tisch sitzen. **Das ist sehr schade!**

Aber ich wollte gar nicht in erster Linie über das Tischgebet sprechen. **Viel wichtiger scheint mir, dass wir die Gastfreundschaft bei Tisch in Corona-Zeiten kaum mehr pflegen können.** Klar, es ist ein Gebot der Vorsicht.

Aber wir sollten uns die Mühe machen, andere Formen von Freundschaft und Gemeinschaft zu pflegen, die zumindest eine Ahnung von der Gastfreundschaft bei Tisch haben.

Am Telefon oder am Bildschirm können wir uns gegenseitig nichts zu Essen anbieten. Aber auch Jesus ging es nicht darum, allen Hungernden etwas zu essen zu geben. Dieses Ansinnen hat er auch schon mal heftig kritisiert.

Die **Mahlgemeinschaft in der geistlichen Dimension**, das war für Jesus viel wichtiger als nur im Magen satt zu werden.

Versuchen wir einfach in der familiären Tischgemeinschaft etwas von der Atmosphäre vom Abendmahl, von Emmaus, vom Frühstück mit Jesus am See aufkommen zu lassen.

Das beginnt schon bei der Auswahl der Tischgebete. Gewohnheitsmäßig ein Standardgebet aus Kindertagen zu sprechen, ist wahrscheinlich nicht so ergiebig und tiefsinnig.

**Jesus möchte mit uns am Tisch sitzen!**

Er möchte uns seine wohlthuende Gemeinschaft schenken. Nutzen wir alle Gelegenheiten, Gäste zu Tisch zu laden.

**Die Gastfreundschaft ist etwas Heiliges!**